

Auch in der Freizeit widmet sich Nattermann schließlich seinem Metier. Er platzierte sich bei Deutschen Meisterschaften, den Landestitelkämpfen und auch auf Europaebene bislang schon öfters auf dem Podest.

Auch den Messepokal-Wettbewerb entschied er für sich. „Sechseinhalb Starter machten mit“, sagt er mit Augenzwinkern. Die „halbe Portion“ war sein zehnjähriger Sohn Raoul,

Jens Nattermann bei der Arbeit im Wald. Sein Beruf ist auch sein Hobby. Er hat schon viele Wettbewerbe im Holzlücken bestritten.

Foto: Birgitt Schunk

der im Parcours mit dabei war. Einige Starter hatten wegen des Wetters abgesagt. Vorm Wochenende hatte starker Schneefall für Straßenbehinderungen gesorgt. Doch es sollte noch dicker kommen. Orkanböen hatten am Samstag nicht nur Bäume auf Straßen und Schienen knallen

lassen. Ganze Waldflächen wurden abrasiert wie nichts. „Das hat alle kalt erwischt, denn dieser Orkan war nicht angekündigt“, sagt Nattermann. „Und so hat der nicht einmal einen Namen.“ Mit den Orkanen Kyrrill und Friederike könne jeder etwas anfangen, da gab es vorher schon

reichlich Schnee und eisigen Temperaturen im Raum Erfurt, bevor der Orkan so richtig zuschlug. „Das waren reale Bedingungen wie in der täglichen Arbeit“, sagt er. Die Stämme waren vereist, der Untergrund glatt. Sieben Hindernisse waren in einem Parcours zu meistern. Trotz des widrigen Wetters hielten die Zuschauer zweieinhalb Stunden aus. Insofern sei auch der Auftritt in Erfurt eine gute Werbung für den traditionsrei-

Wäldern.

„Das Holz vom letzten Orkan liegt noch – teilweise noch 80 Prozent. Was jetzt noch hinzukam, ist von der Menge her eine Katastrophe. Das alles bekommen wir hier in der Region so schnell nicht aus dem Wald. Viel Arbeit auch für Nattermann, der weiter „Orkan-Friederike-Holz“ aufarbeiten wird. „Danach ist der Windbruch vom Orkan ‚Namenlos‘ an der Reihe“, sagt er.

Neues aus dem Elisabeth Klinikum Schmalkalden

Viel schneller fit nach der Hüft-Operation

Wenn am Elisabeth Klinikum Schmalkalden Hüftgelenke implantiert werden, kommt ein neues OP-Verfahren zum Einsatz. Dieses reduziert nicht nur die Schmerzen, sondern erlaubt eine sofortige Mobilisation des Patienten.

Mit rund 120 000 künstlichen Hüftgelenken, die jährlich in Deutschland implantiert werden, zählt der Hüftgelenkersatz seit vielen Jahren zu einem Routineeingriff in deutschen Krankenhäusern. Dabei gibt es verschiedene Methoden, das Hüftgelenk zu erreichen und es auszutauschen. „Jeder Operateur bevorzugt eine Methode“, sagt Rüdiger Schultka, Chefarzt für Orthopädie und Unfallchirurgie am Elisabeth Klinikum Schmalkalden. Er schwört seit einiger Zeit auf die neue, sogenannte SuperPath-Methode, die in den USA entwickelt wurde.

Seit zweieinhalb Jahren findet sie in Deutschland Anwendung. Derzeit gibt es rund zehn Zentren, die mit der Methode arbeiten. „Ich bin stolz, sie im Elisabeth Klinikum Schmalkalden eingeführt zu haben. Damit sind wir die einzige Klinik in den neuen Bundesländern, die diese Me-



Dr. Rüdiger Schultka, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie am Elisabeth Klinikum Schmalkalden.

thode derzeit anwendet“, betont Rüdiger Schultka. Mit dem SuperPath-Zugang bietet er ein innovatives und schonendes Verfahren des Hüftgelenkersatzes an. „Für alle Patienten, nicht nur aus der Region“, so Schultka.

Ein Schnitt von etwa sechs bis acht Zentimeter Länge, abhängig von den Weichteilen des Patienten, reiche nunmehr aus, um ein künstliches Hüftgelenk einsetzen zu können. Je

schonender der Zugang ist, desto geringer ist die Gefahr, Muskelstränge zu verletzen, die die Hüfte umgeben und unter anderem für die Stabilität beim Gehen und Laufen sorgen. „Nach dem Hautschnitt schiebt der Operateur die Muskulatur auseinander, öffnet die Kapsel, operiert im Gelenk und schließt die Kapsel wieder – beinahe, als sei nichts geschehen“, fasst Rüdiger Schultka zusammen. Er benötigt für diesen Eingriff eine gute Stunde und sieht viele Vorteile im SuperPath. „Der postoperative Schmerz ist sensationell gering im Vergleich zu dem alten Zugang“ schwärmt er. So könnten die Patienten bereits am ersten Tag nach der Operation mobilisiert werden, zum Teil sogar ohne Gehstützen. „Nach drei Wochen laufen die meisten Patienten bereits ohne Hilfsmittel“, sagt Rüdiger Schultka.

Vor allem jüngeren Patienten bietet die neue OP-Methode die Möglichkeit, wieder zügig ins Arbeitsleben einzusteigen. „Unsere Welt arbeitet so schnell, dass die Menschen keine Zeit mehr für ihre Krankheiten haben“, so der Arzt mit kritischem Unterton. Auch die ältere Generati-

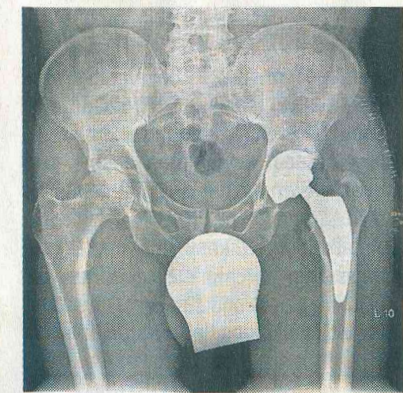
on sei anspruchsvoller geworden und wolle rasch wieder die ursprüngliche Mobilität erreichen. Zudem könne die Methode auch bei kräftigeren Patienten eingesetzt werden.

Vor der Arbeit mit der SuperPath-Methode bestand das Problem, dass die Muskelgruppen während der Operation – und zwar unabhängig davon, ob der Zugang von vorn, hinten oder seitlich gewählt wird – vom Knochen abgelöst und am Ende wieder refixiert werden mussten. „Das stellt für die betroffene Muskulatur eine erhebliche Belastung und Schä-

digung dar. Es bestehen erhebliche Schmerzen und funktionelle Einschränkungen nach der Operation für mindestens mehrere Wochen“, erklärt Rüdiger Schultka.

Dank gängiger minimaler Zugänge mussten die Muskeln mittlerweile zwar nicht mehr durchtrennt, aber dennoch gedehnt und zur Seite geschoben werden, um die Gelenkteile auszulagern und die Prothese einzusetzen. „Durch dieses Dehnen und Schieben erleiden die Muskeln ebenfalls ein Trauma, was sich vor allem nach dem Eingriff für die Patienten bemerkbar macht. Das sind zum Beispiel Schmerzen beim Gehen durch Druckschäden und Blutergüsse an diesen Muskelpartien“, erklärt der Chefarzt. Erst nach einigen Tagen, wenn sich die Muskeln erholt haben, lassen die Beschwerden nach. Mit dem Gehtraining kann deshalb nur vorsichtig begonnen werden. Diese Nachteile soll der SuperPath nun verhindern.

Für Rückfragen steht Dr. Rüdiger Schultka zur Verfügung. Er ist telefonisch unter 03683/645 120 oder per E-Mail zu erreichen: ruediger.schultka@elisabeth-klinikum.de



Röntgenbild nach einer Hüft-OP.

Te
I
lokal.s
lokal.s
Lokalredakti
Susann Schö
Ulricke Bisch
Dag-Michael
Sascha Willm
Lokalsport: L
Redaktionsar
Hoffnung 26,
Leserservice
Telefon (0 36
Anzeigenser
Telefon (0 36
Geschäftskun
-17, -26, Fax (1
Service-Fax:
Servicepoint:
Haindorfsgass

ANZEIGE

STAL
Land

Jetzt die
für die Ka

Christian
Landratskandi
Schmalkalden

Ralf Lieb
Bürgermeister
für Schmalkalden

V.i.S.d.P.: C.D.